

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanze.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
11. Dezember 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanze“, 14-tägig erscheinende Beilage für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfr. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D. O. A.) und dem Büro, Berlin N.W., Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-geschaltene Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin N.W., Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.
Büro in Berlin: N.W., Wilsnackerstraße 44.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 99

Berliner Telegramme.

Fortbestand des Dreibundes

Berlin, 9. Dez. (W. L.). Dreibund unverändert erneut.

Bemerkenswerte Demission des österreichischen Kriegsministers und Generalstabschefs.

Berlin, 11. Dez. (W. L.). In Wien demissionierten der Kriegsminister Aussenberg und der Generalstabschef Schemua. Der Kaiser nahm die Demission an.

Verhaftung eines Kaffendiebstahls.

Berlin, 11. Dez. (W. L.). Der Kaffenhote Brüning wurde in Winnipeg (Kanada) verhaftet.

Ablehnung der Städteordnung in Tanga.

(Eigene Drahtnachricht der D. O. A. Ztg.)

Die Einführung der Städteordnung wurde auch unter den neuen Bedingungen seitens der Tangaer Bürger für diese Stadtgemeinde abgelehnt.

Kaigebühren.

Im „Amtlichen Anzeiger“ Nr. 74 vom 7. Dezember 1912 ist folgende Verordnung veröffentlicht worden:

Verordnung.

Auf Grund des § 15 des Schutzgebietesgesetzes, (Reichs-Gesetzbl. 1900 S. 813) des § 5 der Verfügung des Reichskanzlers vom 27. September 1903 (Kolonialtbl. S. 509) und der Kaiserlichen Verordnung vom 7. November 1902, (Kolonialtbl. S. 603.) wird hiermit verordnet, was folgt:

§ 1. Die über Darassalam aus dem Ausland in das Zollgebiet eingehenden und die über Darassalam aus dem Zollgebiet nach dem Ausland ausgehenden Gegenstände unterliegen einer Kaigebühr ohne Rücksicht darauf, ob Waare oder sonstige Einrichtungen der Zollanlagen für sie benutzt worden sind oder nicht. Die Gebühr beträgt für Gegenstände bis zu einem Gewicht von 1 Tonne einschließlich oder einem Umfang von 1/2 cbm. einschließlich 20 Heller, für Gegenstände, welche 1/2—1 Tonne einschließlich wiegen, oder einen Umfang von 1/2—1 cbm. einschließlich haben, 40 Heller. Für andere Gegenstände sind je 40 Heller für jede angefangene Tonne oder jeden angefangenen Kubikmeter zu entrichten. Die Gebühr ist nach Tonnen oder Kubikmetern zu entrichten, je nachdem, ob die eine oder andere Berechnung für den Fiskus vorteilhafter ist.

§ 2. Die Kaigebühr ist auch für Durchfuhrgegenstände und für solche Gegenstände zu zahlen, welche unter Annahmehaltung zur Wiedereinfuhr eingeführt, oder unter Annahmehaltung zur Wiedereinfuhr ausgeführt werden. Ebenso ist die Gebühr zu entrichten für solche Gegenstände, welche von einem anderen Platz des Zollinlandes durch das Zollausland nach Darassalam, oder von Darassalam durch das Zollausland nach einem anderen Platz des Zollinlandes übergeführt werden.

§ 3. Von der Kaigebühr sind befreit:

1. Alle vom Gouvernement selbst ein- und ausgeführten Gegenstände.
2. Alle von der Kaiserlichen Marine und der Reichspostverwaltung zu dienstlichen Zwecken ein- und ausgeführte Gegenstände.
3. Handgepäck der europäischen und der ihnen gleichgestellten Reisenden.
4. Die mit der Reichspost ein- und ausgehenden Sendungen.

§ 4. Die Kaigebühr wird vom Hauptzollamt Darassalam erhoben.

Sichtlich der Person des Gebührenpflichtigen, der Haftung der ein- und ausgeführten Gegenstände für die Gebühr, Verjährung des fiskalischen Anspruchs auf dieselbe sind: die §§ 15—18 der Zollverordnung vom 13. Juni 1903 entsprechende Anwendung.

§ 5. Wer es unternimmt, die Kaigebühr zu hinterziehen, hat neben der Einziehung der gebührenpflichtigen Gegenstände eine dem vierfachen Betrag der hinterzogenen Gebühr gleichkommende Geldstrafe zu verbüßen. Die Gebühr selbst ist neben der Strafe zu entrichten. Der § 48 Absatz 2, § 49, § 52, §§ 55—61 oder Zollverordnung finden auf die Kaigebühr entsprechende Anwendung.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1913 in Kraft.

Der in der Einleitung genannte § 15 des Schutzgebietesgesetzes enthält die generelle Ermächtigung zum Erlaß von Verordnungen im Schutzgebiet. Der weiter angezogene § 5 der Verfügung des Reichskanzlers vom 27. September 1903 lautet:

„Die Gouverneure . . . sind befugt, für den Bereich der ihnen unterstellten Gebiete polizeiliche und sonstige die Verwaltung betreffende Vorschriften zu erlassen. . . .“

Die Kaiserliche Verordnung vom 7. November 1912 betrifft, wie die in den §§ 4 und 5 der Verordnung selbst angezogenen Bestimmungen, die Haftung für die Zollgebühren.

Aus diesen in der Einleitung zu der Verordnung aufgeführten Bestimmungen ergibt sich also keinerlei Begründung für den Erlaß dieser das Wirtschaftsleben unserer Stadt und unseres Hinterlandes neu belastenden Verordnung. Daß es sich nicht um eine grundsätzliche, allgemeine indirekte Besteuerung des Schutzgebiets handelt, geht ja aus der Beschränkung der Kaigebührenverordnung auf den Hafen Darassalam von selbst hervor. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß die für den Erlaß der Verordnung maßgebenden Instanzen, Reichskolonialamt oder Schutzgebietsverwaltung, der Ansicht sind, daß für den Hafen von Darassalam derartig hervorragende Einrichtungen geschaffen sind, welche diese Ausnahmegesetzgebung gegen die wirtschaftlichen Interessen von Darassalam und Hinterland rechtfertigen. Wie es in der Tat aber mit diesem Hafen, den Zoll- und Kaieinrichtungen hier beschaffen ist, haben wir schon so oft und so in das Einzelne gehend in den Spalten unserer Zeitung geschildert, daß wir uns hier weitere Worte sparen können. Der heutige Darassalamer Hafen genügt eben in keiner Weise mehr den an ihn zu stellenden Anforderungen und rechtfertigt jedenfalls nicht eine so rein willkürliche Maßregel, als welche wir, auf die vorstehenden Gründe gestützt, den Erlaß der Kaigebührenverordnung ansprechen müssen. Für die Güter sind hier nunmehr außer dem Zoll, der Fracht und der Landungsgebühr von 5 Mk. für die Tonne, — Güter welche von Hauje aus in Durchfracht verladen werden, erfahren eine etwas günstigere Behandlung — 40 Heller Kaigebühr für die Tonne oder nach Wahl des Fiskus für den Kubikmeter zu zahlen, ohne daß für diese Leistung an den Fiskus irgendeine neue und entsprechende Gegenleistung erfolgte. Im Gegenteile, je mehr sich der Verkehr hebt, umso größer wird das Tohuwabohu in den Zollschuppen. Eine prompte Auslieferung der Güter kann kaum noch erfolgen, und der Warenempfänger muß froh sein, wenn es ihm nach tagelangem Warten gelingt, die Güter noch so zeitig aus dem Zoll zu schaffen, daß nicht noch von der Zollbehörde Lagergelder berechnet werden. Zur Vervollständigung des Bildes darf man nicht unerwähnt lassen, daß bisher die Unterhaltung und die elektrische Kraftlieferung für die Kräne aus der Landungsgebühr bestritten wurden.

Dieses Mißverhältnis von Leistung zu Gegenleistung tritt besonders scharf für die Einfuhrgegenstände zu Tage. Die Ausfuhrgegenstände haben aber ebenso unter der Neuauflage der Kaigebühren zu leiden, auch sie haben an den Fiskus zu leisten, ohne daß dieser etwas getan hat, was diese erhöhte Leistung rechtfertigt. Wir würden der Auflage von Kaigebühren ein gewisses Verständnis entgegengebracht haben, wenn mit ihrem Inkrafttreten gleichzeitig für einen zweckentsprechenden Ausbau der Hafenanlagen und der Einrichtungen des Zolls Sorge getragen worden wäre, die eine schnellere und bessere Abfertigung der Güter gewährleisten hätten. Auch dann noch müßte unseres Erachtens das Bestreben der Verwaltung darauf gerichtet sein, durch Schaffung geeigneter Pieranlagen die recht erheblichen Landungsgebühren von 5 Mk. nicht zu erhöhen, sondern womöglich noch zu verringern. Den Erlaß der vorstehenden Kaigebührenverordnung können wir nur als einen Ausfluß der von uns schon gerügten kurzfristigen Finanzpolitik ansehen, welche das sich entwickelnde Wirtschaftsleben des Schutzgebiets belastet und hemmt zu Gunsten nicht einmal wesentlicher Vorteile für den Säckel des Fiskus; desselben Fiskus, welcher auf anderen Gebieten gar nicht so pfennigrechend mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln umgeht. Wir erinnern nur an das gar nicht einmal im Interesse des Schutzgebiets liegende kostspielige Nebenein-

ander von Schutz- und Polizeitruppe. Es wäre u. E. angebrachter, hier die für den Schutzgebietsetat vielleicht notwendigen 20 000 Mk. zu ersparen, anstatt mit diesem Betrag, den die Kaigebühren bringen sollen, das Wirtschaftsleben neu und ohne Gegenleistung zu belasten. Der demnächst tagende Gouvernementsrat wird gut daran tun, auch diese Frage zum Gegenstand seiner Beratungen zu machen und so Klarheit zu schaffen über die grundsätzliche Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung zu solchen Lebensfragen einer gesunden Wirtschaftspolitik für unser Schutzgebiet. Dr. Z.

Auf das Verlustkonto deutscher Kolonialexpansion.

Während der Waffenlärm auf dem Balkan die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt und Deutschland schon die Zeit kommen sieht, in der bei der allgemeinen Abrechnung wir, wie sich vor einigen Tagen eine hervorragende Persönlichkeit der Rheinprovinz in einer Versammlung aussprach, dort leer abschneiden werden, sind Engländer und Franzosen eifrig an der Arbeit, um uns um die Früchte des deutsch-englischen Eventualabkommens von 1898 betreffs portugiesischen Kolonialbesitzes zu bringen. Namentlich die „Perlen“ des portugiesischen Ueberseebesitzes, die wunderbar fruchtbaren Inseln St. Thomé und Príncipe, der Käste von Kamerun und Französisch-Kongo vorzulegen, sind augenblicklich ganz im Stillen das Arbeitsfeld unternehmungslustiger und weitblickender englischer und französischer Kapitalisten, während leider deutsche Kapitalisten ruhig zusehen, wie uns dies in der deutschen Interessens-Sphäre gelegene Gebiet aus den Händen gemunden wird, obwohl diese beiden kleinen wertvollen Inseln seit 10 Jahren die größten Lieferanten für die 200 deutschen Schokoladenfabriken sind. Die Kakaofachzeitschrift „Gordian“ (Hamburg), welche bisher diese Angelegenheit auf die leichte Achsel genommen hatte, läßt sich jetzt aus St. Thomé schreiben, daß gegenwärtig zwei Franzosen und zwei Engländer die Kakaopflanzungen bereisen und daß die Besitzer kleiner Pflanzungen mit wenigen Ausnahmen wohl geneigt sind, zu verkaufen, und daß von englischer Seite schon der Anfang gemacht sei, für die Pflanzungen Liberia-Arbeiter nach St. Thomé zu ziehen. Weder die deutschen Schokoladenfabrikanten, noch die deutschen Kapitalistenkreise sind bisher zu bewegen gewesen, im nationalen Interesse unserer kolonialen Expansion, im Interesse eines gesicherten, vor starken spekulativen Eingriffen geschützten Bezuges des Rohproduktes, von dem die kleinen Inseln jährlich 40 Millionen Mark Kakaobohnen erzeugen, oder sei es auch nur im eigenen Interesse einer lukrativen Kolonialbetätigung den englischen und französischen Bestrebungen entgegenzuarbeiten. Der Kapitän z. D. Freiherr von Meerseid-Hüllessem pflegt in seinen Vorträgen zu sagen, daß die Engländer uns überall in der Welt Steine in den Weg legten. Diese vorwurfsvollen Worte sind im portugiesischen Kolonialbesitz entschieden nicht angebracht, denn bei gutem Willen unserer kapitalkräftigen Kreise, welche hunderte von Millionen nach Kanada, Argentinien, Transvaal usw. geben, könnten wir auf St. Thomé und Príncipe, ebenso wie in Angola und Portugiesisch-Ostafrika genau dasselbe erreichen haben, was jetzt die Engländer und Franzosen dort erreichen. Nicht immer diese sind uns in unserer Expansion im Wege, sondern allzubüßig die Verwendung unserer überflüssigen Kapitalien in Gebieten, von denen wir keinen Nutzen haben, statt sie auf Gebiete zu lenken, die aller Voraussicht nach auf Grund abgeschlossener Staatsverträge uns zunächst interessieren müssen. Hierin Wandel zu schaffen, wird durch eine zweckdienliche Propagandaarbeit der deutschen Kolonialgesellschaft eifrig angestrebt, und auch ein Teil der deutschen Presse hat sich in den Dienst dieser praktischen Kolonialpolitik gestellt. Möge hier in letzter Stunde gehandelt werden.

Eisenbahntarife und Landesproduktion.

Die günstige Wirkung der Ausnahmetarife für Landeserzeugnisse in Südwestafrika, die erst nach langen hartnäckigen Bemühungen der Bevölkerung erreicht worden sind, hat sich in überrauschender Weise gezeigt. Die Ausnahmetarife, die mit Beginn des Rechnungsjahres 1912 in Kraft treten, haben eine sehr erhebliche Verkehrssteigerung zur Folge gehabt. Die Steigerung des Verkehrs der Landeserzeugnisse im ganzen betrug in dem Vierteljahr April bis Juni 1912 gegen den gleichen Zeitraum des vorangegangenen Jahres auf der Strecke Swalopmund—Windhut—Narib 220,1 Tonnen = 40,7 v. H., nämlich von 565,7 auf 795,8 Tonnen, auf der Südbahn 117,3 Tonnen = 119,6 v. H. (!), von 98,1 auf 215,4 Tonnen, auf der Otavibahn 52,7 Tonnen = 32,9 v. H., von 160,1 auf 212,8 Tonnen zusammen also 400,1 Tonnen = 48,6 v. H., d. h. von 823,9 auf 1224,0 Tonnen. Dazu kommen noch 178,1 Tonnen, die auf der erst seit kurzem in Betrieb befindlichen Strecke Keetmanshoop—Narib befördert worden sind. Im ganzen sind also auf den südwestafrikanischen Bahnen in dem genannten Zeitraum 1402,1 Tonnen Landeserzeugnisse befördert worden. Dabei ist aber zu bedenken, daß ein Teil der Produzenten sich auf die durch die Ausnahmetarife geschaffenen Abfuhrmöglichkeiten erst vorbereiten muß, sodaß also noch eine erhebliche weitere Zunahme des Verkehrs zu erwarten ist. Das Ergebnis sollten sich die Bahnverwaltungen unserer anderen Kolonien genau betrachten, vornehmlich die Bahnen in Ostafrika, dann würden sie wohl erkennen, wo der Hebel anzusetzen ist, um ihren Bahnen große Gütermengen zuzuführen und sich selbst höhere Einnahmen zu verschaffen. Gerade bei der Regelung dieser Fragen und der Beschaffung der zur Festsetzung eines zweckentsprechenden Tarifes notwendigen Unterlagen würde auch in Ostafrika die Schaffung von Eisenbahnen durch die engere Fühlungnahme einer solchen Einrichtung mit den wirtschaftlichen Kreisen Gutes wirken können.

Betriebsergebnisse der Mittellandbahn

für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1912.

I. Personenverkehr.

	Klassen:			Landw. Arbeiter
	I.	II.	III.	
Juni	179	414	6409	1746
Juli	196	459	6581	1302
August	283	529	6555	1991
Sept.	286	439	6397	945
zusammen:	944	1841	25942	5984

im ganzen 34.711 Personen.

Personen-Kilometer:

	Klasse:			Landw. Arbeiter
	I.	II.	III.	
Juni	33664	126338	1194710	766085
Juli	36888	150441	1188235	671160
August	44636	144109	1068640	982503
Sept.	41715	103499	1067891	488413
zusammen:	156903	524387	4519476	2908161

im ganzen 8108927 Personen-Km.

Einnahmen: Rp.

	Klasse:			Landw. Arbeiter
	I.	II.	III.	
Juni	3039.—	6362.—	13244.—	5750.—
Juli	3330.—	7524.—	15183.—	5038.—
August	4054.—	7196.—	13904.—	7376.—
Sept.	3842.—	5243.—	13852.—	3666.—
zuf.	14265.—	26325.—	56183.—	21830.—

im ganzen 118603,— Rp.

II. Gepäckverkehr.

Befördertes Reisegepäck:

Juni	31 t
Juli	29 "
August	31 "
Sept.	28 "

zusammen: 119 t

Beförderte Tonnenkilometer:

Juni	8210
Juli	7916
August	8496
Sept.	7501

zusammen: 32123 t. Km.

Einnahmen:

Juni	3624,— Rp.
Juli	3370,— "
August	3677,— "
Sept.	3160,— "

zusammen: 13831,— Rp.

52 Hunde 189,— Rp.

Für Nebeneinnahmen: 6174,— "

„ Privattelegramme: 1912,— "

„ „ 658,— "

III. Tierverkehr.

Beförderte Stückzahl:

	Groß-	Kleinvieh	Stück.
Juni	460	567	
Juli	455	726	
August	375	612	
Sept.	396	932	

zusammen: 1686 2837 Stück.
im ganzen 4523 Stück.

Einnahmen:

	Groß-	Kleinvieh	Rp.
Juni	3055,—	1023,—	
Juli	3347,—	1056,—	
August	3113,—	1299,—	
Sept.	3298,—	1568,—	

zusammen: 12813,— Rp. 4946,— Rp.
im ganzen 17759,— Rp.

IV. Güterverkehr.

Beförderte Menge:

	Stückgut	Wagenladungsgut	Ausnahmetarif
Juni	372 t	1201 t	157 t
Juli	382 "	964 "	118 "
August	409 "	1171 "	177 "
Sept.	395 "	1263 "	187 "

zuf. 1558 t 4599 t 639 t
im ganzen 6796 t

Tonnenkilometer:

	Stückgut	Wagenladungsgut	Ausnahmetarif
Juni	96077	405329	93065
Juli	102473	357185	41762
August	105572	430075	74491
Sept.	93172	389030	116559

zuf. 397294 1601619 325877
im ganzen 2324790 t/km.

Einnahmen:

	Stückgut	Wagenladungsgut	Ausnahmetarif
Juni	21694.— Rp.	55896.— Rp.	8350.— Rp.
Juli	22083.— "	55276.— "	4050.— "
Aug.	24212.— "	62183.— "	5156.— "
Sept.	20792.— "	55499.— "	7128.— "

zuf. 88781.— Rp. 228854.— Rp. 24684.— Rp.
im ganzen 342319.— Rp.

V. Befördertes Baumgut.

	Tonnen	Tonnenkm.
Juni	6483	4050751
Juli	4125	3384462
August	5598	4576391
Sept.	4427	3637679

zusammen: 20633 15649283

Gesamteinnahme I—IV. 501445 Rp.

In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1912 wurden im ganzen

1793 Züge

gefahren.

Die Betriebsmittel leisteten 346440 Lokomotivkilometer und 9385793 Wagenachskilometer.

„Das Bevölkerungs- und Rassenproblem in den Kolonien

und seine hygienisch-wirtschaftlichen Konsequenzen“ war das aktuelle Thema eines Vortrages, den der frühere Leiter des Kameruner Sanitätswesens Generaloberarzt Prof. Dr. Ziemann (Charlottenburg) am 31. Oktober in der Deutschen Kolonialgesellschaft (Abt. Westliche Vororte) im Volkshaus hielt. Der Vortragende baute, von seinem Thema ausgehend, ein ganzes wohl begründetes koloniales Programm auf. Nur Kolonien mit starker Bevölkerung sind wertvoll: am meisten die mit möglichst zahlreicher europäischer Bevölkerung, in zweiter Linie Kolonien mit möglichst vollreichem Eingeborenen, wie Ostindien. Wir müssen daher in unsere Kolonien, aber nur soweit es ihre wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit gestattet, systematisch Einwanderung von Deutschen leiten und die Eingeborenen quantitativ und qualitativ heben. Englands Behandlung der Rassenfrage, die Zuckerbrot und Peitsche abwechseln läßt, wird ausführlich dargelegt. Allerdings erschwert die kulturelle Hebung der Eingeborenen ihre Behandlung, aber das muß im Interesse des Handels in den Kauf genommen werden. Sanktionierung von Mischlingen müsse ausgeschlossen werden. Die physische Rassenmischung ließe sich aber nur durch Entsendung genügender Frauen in die Kolonien verhüten. Gott sei Dank seien vorläufig die Mischlinge in Afrika nur auf farbige Frauen angewiesen. Ein Kardinalfehler sei, daß man die Farbigen in ihrem Lande oft unterschätze, in Europa hingegen überschätze. Andererseits dürfe man die eventuellen guten Leistungen eines einzelnen Mischlings, der stets europäische Vorbilder vor sich hätte, nicht für die Existenzberechtigung einer Mischrasse heranziehen. Die Europäer müßten ihre im Laufe von Jahrtausenden während mehrerer Eiszeiten erworbene körperliche und geistige Stählung bewahren.

Der bisherige vielfache Bevölkerungsmangel Afrikas sei bedingt durch die Natur des Landes, Gebirge, Urwälder, Wüsten, Kriege, Inzucht und entsehlige Mängel der Ernährung, die mit dem Bau von Eisenbahnen und zunehmender Kultur von selbst verschwinden würde, und ferner durch das Tropenklima und Krankheiten. Inbes könnten die Europäer vorläufig sich dauernd nur in tropischen Hochländern fortplanzen, während in tropischen Niederungsländern, im Interesse der Leistungsfähigkeit der Rasse, der Aufenthalt zunächst noch nicht länger als 1 1/2—2 Jahre auszudehnen sei. Weiter müsse die Technik ganz anders wie bisher sich bei der hygienischen Eroberung der Tropen beteiligen und speziell das Haus noch verbessern. Auch müsse man mit zunehmender Industrialisierung die künstliche Wohnungskühlung durchführen als Parallele der Wohnungsheizung, um die Wärmeabgabe des Körpers zu erleichtern.

Die verschiedenen Krankheiten, wie Malaria, Dysenterie, Gelbfieber, Lepra, Pocken, Wurm- und Schlafkrankheit wirksam zu bekämpfen sei eine reine Geldfrage bei dem heutigen Stande der Wissenschaft. Der Alkoholismus der Europäer ginge zurück, der Alkoholimport für Eingeborene würde immer mehr unterbunden. Schwer Sorge aber bereite das Umficken der Tuberkulose, die bei den Farbigen viel akuter verlaufe. Vor allem müsse man die Ernährung der Eingeborenen und speziell der Säuglinge verbessern, um die kolossale Sterblichkeit zu mindern. Man müsse mehr Dauernahrungsmittel schaffen, wie Reis und Mais, die fast ausschließliche Frauenarbeit einschränken, ebenso wie die vielen künstlichen Abtreibungen usw. Sodann sei die Vermehrung der Ärzte notwendig und ein tropisches Seuchengesetz — der Vortragende hat kürzlich in Nr. 40 der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einen ausführlichen Entwurf hierzu veröffentlicht — um den Seuchenkampf auf eine gesicherte Basis zu stellen, und ferner eine weit intensivere hygienische Vorbildung der Beamten und Offiziere sowie der Lehrer und Missionare. Daher müsse auch in Berlin ähnlich wie in Hamburg eine tropenmedizinisch-hygienische Sammlung für Lehrzwecke geschaffen werden. Für hygienische Unterrichtszwecke müsse auch in den Tropen das „Kino“ seinen Einzug halten. Eine Anzahl sehr instruktiver Lichtbilder erläuterten die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Aus unserer Kolonie.

Baumwollernte am Rufiji.

Die Baumwollernte hat auf den meisten Pflanzungen die in sie gesetzten Hoffnungen noch übertroffen. Bei einer erheblichen Steigerung der Gesamtproduktion wird die Ausfuhr an Plantagenbaumwolle voraussichtlich die Ausfuhr von Eingeborenenbaumwolle bedeutend übersteigen. Es hätten dann zehn europäische Pflanzungen mehr geerntet, als eine Eingeborenenbevölkerung von rund 100 000 Köpfen, und damit wäre der Beweis erbracht, daß durch Großkulturen unter europäischer Leitung die Baumwollproduktion sich doch erheblich schneller steigern läßt, wie durch Eingeborenenkultur.

Besonders erfreulich sind auch die hohen Durchschnittserträge pro Hektar. So wurden auf einer Pflanzung auf großen Flächen durchschnittlich über 3000 Pfund Rufiji-Upland vom Hektar geerntet, Ägyptische Sorten bis zu 2000 Pfund. Auch die Qualität der Baumwolle scheint eine ganz vorzügliche zu sein.

Die Menge der Gesamternte läßt sich noch nicht genau übersehen, da viele Pflanzungen infolge der späten Aussaat nach der Ueberschwemmung dieses Frühjahrs noch große Baumwollbestände auf den Feldern stehen haben. Hoffentlich hält das trockene Wetter noch eine Zeitlang an, so daß alles, was noch draußen steht, auch geerntet werden kann. Interessenten seien besonders darauf hingewiesen, daß die Rufiji-Pflanzungen für nächstes Frühjahr ganz vorzügliches Saatgut zu liefern in der Lage sind.

Von dem Unwetter in den Ugurubergen.

Der Wolkenbruch in der Nacht vom 28.—29. November, der an der Forstation Bunduli in den Ugurubergen innerhalb 6 Stunden die enormen Wassermassen von 2760 mm lieferte, veranlaßte, wie von der Pflanzung Magogoni am Rubu berichtet wird, am 30. November in der Zeit von 3 Stunden ein Steigen des Flusses um etwa 3 Meter. Gegen 3 Uhr nachmittags trat der Fluß aus den Ufern und überschwemmte die ganzen Eingeborenen-Felder. Nach Aussagen der alten Leute ist dies seit 30 Jahren die heftigste Ueberschwemmung gewesen. Alle Flugsniederungen sind mit einer dicken, gelben Schlammdecke bedeckt. Der Fluß führte zeitweise ganze Hüften mit sich. In den Ugurubergen erfolgten mehrere, aus der Ebene deutlich wahrnehmbare Bergstürze, wobei viele Menschen umgekommen sind.

Das Unwetter hatte sich in Magogoni a. Rubu in den vorhergehenden Tagen angekündigt in einem plötzlichen Ansteigen der Luftfeuchtigkeit, welche die Differenz zwischen den Ständen des trockenen und feuchten Thermometers von 6° auf 9° herabdrückte, sowie in einer auffallend geringen nächtlichen Abkühlung der Luft, die am 25. November einsetzte; vorher betrug die täglichen Minimatemperaturen im Durchschnitt etwa 22° C, nach dem 25. dagegen etwa 26°.

Morogoro. Sr. Excellenz Dr. Schnee und Frau Gemahlin trafen am Mittwoch, den 4. ds. abends hier ein und besichtigten am folgenden Tage die Glimmergruben der Glimmerwerke Morogoro. Dem Erholungsheim "Sachsenhöhe" statteten die Herrschaften einen längeren Besuch ab und blieben daselbst bis zum Freitag Vormittag. Am selben Tage wurde dann die Reise nach dem Mali und West-Muguru angetreten.

Bunduki. (Forststation). Infolge schweren Hochwassers im Ngeta, der aus Südost-Muguru kommend, hier nach Westen abbiegt, gingen die von der Forststation gebaute Brücke und die Kulturanlagen im Tale fort.

Matumbo. In der Nacht vom 28. zum 29. November ging hier ein Unwetter nieder, wie es ein auf der katholischen Mission seit elf Jahren wohnender Vater sowie alte Eingeborene sich nicht erinnern können. Der hochangescwellene Fijigo-Fluß riß Felsen von 50 bis 100 cm mit sich fort. Leider hat das Unwetter auch viele Menschenleben gekostet. Oben im Fijigotalung eine Wand mit sämtlichen Hütten nieder, unter den Trümmern 37 Eingeborene begrubend, beim Samben Maholo sollen 17 Leute ertrunken sein, in anderen Zumbenschäften je 2 bis 3 Leute, so daß der Gesamtverlust an Menschenleben mehr als 60 betragen wird.

Mwaha. Infolge des schon gemeldeten Hochwassers haben die Eingeborenen eine geradezu fabelhafte Fisch-ernte. Die Leute gehen mit ihrem Fang bis hoch in die Berge, um Mais, Reis usw. von den Waluguru einzuhandeln, da ihre Felder durch das Hochwasser größtenteils zerstört wurden.

Magogoni. Infolge großer Niederschläge schvull am 29. November der Nuvu darartig an, daß das größte Hochwasser seit einem Menschenalter eintrat. Auch die Europäerwohnungen wurden vom Wasser heimgesucht. Auf den mit Madete eingefassten Barajas wurde schleunigst ein Fischfang eingerichtet, der gute Beute gab.

Mofji. Ein tätiger Vulkan. Wie die U. B. erfährt, ist der Oldonyo l'Engai in dauernder Tätigkeit. An der Nordseite der Bergspitze rinnt seit Jahren ein weißer Schlammstrom herab bis zur Hälfte des Berges. Anscheinend Natronschlamm, der aus dem etwa 75 m hohen Nebenkrater kommt. Durch Kristallisierung bildete sich an der Austrittsstelle ein hoher, nadelartiger Krater. Auffallend sind die sporadisch aus dem Krater emporgepufften Dampfwolken. In der Gegend von Engorongoro wurden infolge der Tätigkeit dieses Vulkans häufig Erderschütterungen und dumpfes Dröhnen in der Erde vernommen.

Verzeichnis der im Monat November in der Kolonie verstorbenen Europäer.

- Außer den bereits in der Presse veröffentlichten Todesfällen ist im Monat November 1912 noch das Ableben nachstehend aufgeführter Beijer bekannt geworden:
1. Adolf Wieje, 27 Jahre alt, Kaufmann, Deutscher. Gestorben am 2. November 1912 in Tangani.
 2. Carl Sauer, 26 Jahre alt, Arztgehilfe, Deutscher. Gestorben am 5. November 1912 auf der Mittellandbahn (Reise nach Darassalam).
 3. Gustav Bernede, 25 Tage alt, Polizeiwachmeister-Stind, Deutscher. Gestorben am 6. November 1912 in Darassalam.
 4. Max von Baufe, 31 Jahre alt, Pflanzungs-Mittler, Deutscher. Gestorben am 19. November 1912 in Tanga.
 5. Willy Starf, 6 1/2 Monate alt, Lokomotivführer-Stind, Deutscher. Gestorben am 14. Oktober 1912 in Morogoro.

Die Cholera auf Zanzibar.

Einer uns zugegangenen Privatmeldung zufolge belief sich die Zahl der bis gestern amtlich festgestellten Erkrankungen an Cholera auf 869, die der Todesfälle auf 338. In diesen Zahlen sind im Ganzen 174 Fälle mit enthalten, die erst nachträglich aus entfernter liegenden Dorfschaften gemeldet wurden. Tatsächlich neue Fälle sollen in den letzten 7 Tagen nur 2 vorgekommen sein.

Lokales.

Die Quarantäneinsel Matatumba ist wieder vollständig eingerichtet worden und wird zu Quarantänepurposen benutzt. Ein Anlaufen der Quarantäneinsel von Privaten ist daher vorläufig verboten.

Neue Bestimmungen über Geldsendungen der Eingeborenen. Zur Vereinfachung der Aushändigung von Geldsendungen an Eingeborene wird auf Veranlassung des Kaiserlichen Bezirksamts jetzt die Haus- bzw. Kopfsteuerquittung von dem Kaiserlichen Postamt als genügender Ausweis angesehen. Die bisher notwendige umständliche Beglaubigung eingeborener Postsendungsempfänger durch das Bezirksamt kommt damit in Fortfall.

Der Besuch der Europäerschule hat erfreulicherweise so zugenommen, daß ein weiterer Schulraum notwendig geworden ist. Wir wollen hierbei der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei der insolge dessen notwendig werdenden Neuregelung des Stundenplans dem Wunsch der hiesigen deutschen Bevölkerung Rechnung getragen wird, für die nicht deutschsprechenden Kinder eine Sonderklasse einzurichten. Diese Einrichtung wäre u. E. schon allein aus schultechnischen Gründen deshalb dringend notwendig, weil der Unterricht der deutschen Kinder naturgemäß dadurch leiden muß, wenn beim Unterricht auf fremdsprachige, des Deutschen nicht vollkommen mächtige Schüler dauernd Rücksicht genommen werden muß.

Wie wir hören, schreiten die Arbeiten an der Umbaustrecke rüstig vorwärts, große Erdbewegungen sind bereits vorgenommen und sind noch vorzunehmen. Die hauptsächlichste Veränderung der Trasse findet von Kisserawe, km 33,8, bis km 49 statt, wo die neue Trasse erst wieder auf den alten Schienenweg trifft. Die Station Mpihi muß demnach völlig verlegt werden. Die neue Trasse bedeutet eine Verkürzung des Schienenweges um 3 Kilometer. Bei der erheblichen Ansammlung von Unternehmern und Arbeitern an der ganzen Umbaustrecke im Bezirk Darassalam ist die Stationierung einer fachigen Charge in Kisserawe für polizeiliche Zwecke notwendig geworden. Am Freitag jeder Woche fährt außerdem ein Beamter des Bezirksamts zum Besuch und Kontrolle der Arbeiterlager. Jeden Sonnabend ist er in Soga, so daß auch die Pflanzungen dort Gelegenheit haben, eventuelle Wünsche gleich an Ort und Stelle vorzubringen.

Wir machen nochmals auf den bereits in Nr. 97 angekündigten Vortrag der Frau v. Bredow über Zwecke und Ziele des Frauenbundes aufmerksam, der am Donnerstag, den 12., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof stattfindet. In Anbetracht des allgemein interessierenden Vortrages und in Rücksicht auf die hier event. zu gründende Abteilung des Frauenbundes wünschen wir einen recht zahlreichen Besuch.

Gefundene Gegenstände Dem Bezirksamt als gefunden abgeliefert ein Portemonnaie. Ein Brennabor-Fahrrad (Fabrik-Nr. 683 051, Nr. des Bezirksamts 310) ist gestohlen worden. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib desselben sind erwünscht und können dem Bezirksamt mitgeteilt werden.

Besitzwechsel. Wie wir hören, ist das im Besitze des Herrn Herz befindliche „Hotel Grüner Baum“ durch Kauf in die Hände des jetzigen Pächters, Herrn Hermann Eggert übergegangen. Durch vorzunehmende größere bauliche Veränderungen beabsichtigt Herr Eggert eine wesentliche Vergrößerung des Hotels.

Geschäftsverlegung. Herr P. Wolfson hat im Anfang dieser Woche sein in der Upangastraße belegenes neues Geschäftshaus bezogen und seinen gesamten Betrieb nach dort verlegt. Durch Anschaffung neuer moderner Hilfsmaschinen ist Herr Wolfson in der Lage, allen Wünschen seiner Kundschaft in bezug auf prompte Lieferung und guter Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten entsprechen zu können. Wir wünschen Herrn Wolfson eine weitere günstige Fortentwicklung seines Geschäfts.

Iskari-Konzert. Herr Curmulis veranstaltet am Freitag Abend, 8 Uhr, ein Konzert der Iskari-Kapelle unter Leitung des Herrn Baier. Für gutgefällige Getränke ist bestens gesorgt.

Wir machen auf das Inserat (in der 2. Beilage der heutigen Nummer) unserer Buchhandlung aufmerksam, dessen Studium wir unsern geehrten Lesern ganz besonders empfehlen möchten. Außer der angezeigten belletristischen Lektüre — der weitaus größte Teil in z. T. künstlerisch ausgeführten Originalenbänden — unserer bekanntesten und beliebtesten heimischen Autoren sind natürlich auch eine Anzahl Werke unserer besten Humoristen, wir nennen nur Wilhelm Busch und Marcell Salzer, vertreten. Es ist eine so reiche Auswahl vorhanden, daß jeder Käufer seiner Wünsche entsprechend wählen kann. Auch möchten wir auf unsere äußerst reichhaltige Spielwaren-Ausstellung, und zwar ganz besonders die Puppen-Abteilung, aufmerksam machen, die das größte Entzücken unserer Kleinsten hier in der Kolonie hervorruft. Eine Besichtigung der Ausstellung ist wirklich lohnenswert.

Postschluß zu den Votenposten nach Mafenge und Tringa usw. hier am Donnerstag, den 12., 10 Uhr vormittags.

„Sultan“ der D. O. A. ist nach Bombay verkauft worden; „Somali“ wird insolge dessen bis auf weiteres ständig an der deutschen Küste verkehren. Die Reise 24 nach Bombay wird statt „Somali“ der Dampfer „König“ ausführen.

R. B. D. „Prinzessin“ wird, vom Süden kommend, Freitag früh hier erwartet und am Sonnabend früh den hiesigen Hafen nach Europa verlassen. Das Schiff erhält hier rund 900 cbm Europaladung.

Dampfer „Markgraf“ ist heute früh über Tanga, Mombassa, Lamu nach Bombay gefahren.

Europaposten Januar 1913.

Tag	Ankunft von Europa	Post ab Berlin
?	Burua (1. 1. in Zanzibar) . . .	13. 12. 12
13.	Abour (12. 1. in Zanzibar) . . .	23. 12. 12
18.	Adolph Woermann	28. 12. 12
?	Burua (28. 1. in Zanzibar) . . .	10. 1. 13
31.	General	11. 1. 13

Tag	Abfahrt nach Europa	Post an Berlin
3.	Dyns (3. 1. von Zanzibar) . . .	22. 1.
6.	Burua (6. 1. von Zanzibar) . . .	24. 1.
14.	Admiral	3. 2.
?	Goth (U. C. L.) (15. 1. von Zanzibar)	(5. 2.)
?	Goorkha (U. C. L.) (24. 1. v. Zanzibar)	(14. 2.)
30.	Adolph Woermann	19. 2.
31.	Natal (31. 1. von Zanzibar) . . .	19. 2.

Gummi-Bericht vom 23. Oktober—4. November

Amsterdam, den 4. November 1912

Der Parakur, welcher sich längere Zeit ziemlich behauptete, ist nun auch seit 8 Tagen bedeutend zurückgegangen. Kommen wir in unserm letzten Bericht noch mitteilen, daß zu 4 sh. 6 d. Geschäfte abgeschlossen wurden, jetzt kann man zu 4 sh. 4 d. schon sehr leicht ankommen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird man bald wieder auf 4 sh. per engl. Pfund stehen. Die Anfuhrer steigen stets, auch das Angebot von Plantagengummi wird immer größer.

In London, sowohl als in Liverpool war das Geschäft in hard fine Para während unserer Berichtszeit wirklich „matt“ zu nennen.

Die Londoner Auktion in der Woche vom 21.—26. Oktober brachte ca. 960 Tons Plantagengummi und wurde alles verkauft zu ca. 1 d. per lb. unter vorhergehenden Preisen.

Hevea Smored Sheets wurden wieder höher als Pale Crepe bezahlt, der höchste Preis war 4 sh. 6 d., während Pale Crepe nur 4 sh. 2 d. erreichen konnte.

In Hamburg war der Markt für Para im Anschluß an London sehr ruhig, auch Mittelorten wurden nur wenig gehandelt, und dann noch zu teilweise bedeutend zurückgehenden Preisen.

Amsterdam. Hier wurde in der Berichtszeit kein offizieller Verkauf abgehalten und war die Nachfrage in zweiter Hand sehr mäßig. In Hevea plantage Sheets und Crepe wurden einige Geschäfte zu vollen Marktpreisen abgeschlossen, doch waren für geringere Partien Ficus keine Käufer zu finden. Genau wie in London sind die Plantagengesellschaften nicht geneigt, auf Lieferung zu verkaufen somit würde wahrscheinlich das Bild ein anderes sein, denn Nachfrage nach Lieferung 1913 war ziemlich stark. Die am 15. November hier abzuhaltende Einschreibung umfaßt ca. 50 Tons wovon ca. 35 Tons Plantagengummi.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonnabend, den 14. Dezember 1912, abends 7 1/2 Uhr

Tafelmusik ausgeführt von der Askari-Kapelle, der Kaiserlichen Schutztruppe.

Russischer Salat, Demidoff

Patage bisque

Gefüllte Ente, garniert

Pain a l'Indienne

Stangenspargel mit Zungen

Sauce hollandaise

Schweinerücken, finanzielle

Compot

Pumpnickel-Eis.

Käse

Mocca

Geдек à Rp. 3.50



Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustadt, Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen



Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H. Darassalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Darassalam, Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darassalam.

Hierzu 2 Beilagen.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Abteilung I.

Konserven, Getränke, Cigarren, Cigaretten.

Abteilung II.

Glas-, Porzellan-, und Eisenwaren.

Abteilung III.

Drogen, Artikel zur Kinderpflege.

Abteilung IV.

Baumaterialien, norwegische Hölzer, Wellblech.

Abteilung V.

Cementrohrfabrikation für Brunnen und Durchlässe.

Abteilung VI.

Maschinen-, Cylinder- und Brennöl, Teer, Teerfirnis, Carbolinum, Siccativ, Leinöl, Glyzerin.

Abteilung VII.

Putzbaumwolle, weiß und bunt, Segeltuch, sämtliche Öl- und Emaillelackfarben.

Abteilung VIII.

Wäsche, Stiefel, Schuhe.

Abteilung IX.

Feuer-, See-, Lebens-, Militär- und Brautaussteuer-Versicherungen.

Abteilung X.

Indische Bombay-Korbmöbel, geschnitzte Ebenholzmöbel, sowie Perser- und Smyrna-Teppiche.

Reuter-Telegramme.

Die Rede des Reichskanzlers.

Die Rede Bethmann Hollwegs im Reichstag über die politische Lage hat nach Reuter im allgemeinen auch in der englischen und französischen Presse eine günstige Aufnahme gefunden. Nur in Paris ist man der Ansicht, daß das Anschlagen einer kriegerischen Seite während der jetzigen schwierigen Lage überflüssig gewesen sei. (Das finden wir gerade nicht, die Red.) Nach einer weiteren Reutermeldung zu schließen, scheint aber der französischen und russischen Presse vor allen Dingen die Betonung des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und England nicht behagt zu haben. Und die englische Presse bezieht sich diese Empfindsamkeit ihrer Ententegeossen zu bekräftigen durch die Versicherung, daß England so treu als nur je an der Tripplentente festhält. (Wer ist nun der Dumme bei diesem Austausch von Liebesbeteuerungen nach rechts und links?)

Griechenland und seine Verbündeten.

Während Bulgarien, Serbien und Montenegro geneigt scheinen, Frieden zu schließen, ebenso die Türkei, will Griechenland augenscheinlich den Krieg fortsetzen. Die Zeitungen in Athen erinnern Griechenlands Verbündete an die von ihnen übernommene Verpflichtung, die türkische Herrschaft in Europa zu enden. Jeder andere Friede würde das Werk nur halb tun und die Früchte ihrer Siege mindern. Aus diesen Gesichtspunkten heraus konnte Griechenland sich augenscheinlich zunächst auch nicht zu dem Eintritt zu dem Waffenstillstand, in welchem die Türkei erhebliche günstigere Bedingungen erhielt als ursprünglich beabsichtigt waren, entschließen. Es heißt, daß Griechenland den Bulgaren verschiedentlich 3 Divisionen für den Kampf vor Thessalonika angeboten habe, ohne auch nur eine Antwort auf dies Angebot von Bulgarien zu erhalten. Die europäische Presse verurteilt die Haltung Griechenlands in der Waffenstillstandsfrage und wirft ihm vor, daß dadurch der Ernst der Lage nur noch verschärft würde. Die Türkei werde aus dieser Spaltung ihrer Gegner nur für sich Kapital schlagen. Die gegen die Wünsche der Türkei etwas nachgiebigere bulgarische Politik habe gute Gründe für sich.

Griechenland gab dann schließlich insofern nach, daß es sich an den am 13. d. Mts. in London beginnenden Friedensverhandlungen beteiligen wird. Die griechische Presse selbst hält an dem Verbleiben Griechenlands bei der Liga fest und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die zwischen den Verbündeten schon bestehenden Verhandlungen doch noch die Erreichung von Friedensbedingungen dem Zweck des Krieges, d. h. in griechischer Auffassung Ende des Osmanenreichs in Europa, entsprechend sicher stellen würden. Während der Waffenstillstandsverhandlungen appetitierte die griechische Regierung in längerer Note noch einmal an die Bundesgenossen der anderen Mächte. Die griechische Presse folgert aus diesem Vorgehen, daß nicht Griechenland die Absicht habe, die Liga zu verlassen. Demgegenüber läßt sich Reuter aus Sofia berichten, daß die Haltung Griechenlands die leitenden bulgarischen Kreise sehr verstimmt habe und die Befürchtung zukünftiger Schwierigkeiten zwischen den Verbündeten aufsteigen lasse. Die Wiener Auffassung geht noch weiter; danach ist die Liga tatsächlich schon vor Verteilung der Beute gesprengt, und zwar hauptsächlich wegen des griechisch-bulgarischen Streites über den Besitz Salonikis. Griechenland verlangte außerdem vor Abschluß des Waffenstillstandes die Uebergabe von Janina und die Waffenlieferung der türkischen Truppen auf Chiös, wo Anfang des Monats noch heftige Gefechte stattgefunden haben. In diesem Verlangen fand es die Unterstützung Bulgariens nicht.

Es ist nichts mit der indischen Flotte.

Reuter meldet nunmehr aus Bombay, daß der englischen Verwaltung nichts von dem Flottengeschenk der indischen Fürsten bekannt sei. Die indische Zeitung „Advocate of India“, welche die Nachricht zuerst gebracht habe, sage nun, der Gedanke sei augenscheinlich gar nicht ernstlich verfolgt worden.

Der rumänische Kronprinz in Berlin.

Der unerwartete Besuch des rumänischen Kronprinzen in Berlin hat Aufsehen erregt. Der Kronprinz begab sich nach seinem Eintreffen sofort mit dem in seiner Begleitung befindlichen Generalinspektur der rumänischen Armee zu einer Audienz mit dem Kaiser nach Potsdam. Er hatte dann noch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Der Prinz kam von den Besichtigungsfahrten der Gräfin von Flandern aus Brüssel.

Kämpfe vor Adrianopel und Skutari.

Vor Abschluß des Waffenstillstandes kam es noch einmal zu heftigen Kämpfen vor Adrianopel und Skutari. Ein Ausfall der

türkischen Besatzung des letzteren Platzes wurde nach fünfzehntägigen Kampf von den Belagerern zurückgewiesen.

Die Kölnische Zeitung über die politische Lage.

Die „Kölnische Zeitung“ tadelt das Schweigen Russlands und erklärt, daß, ehe nicht Rußland das Wort gesprochen hätte, welches die geschwollenen Köpfe der Serben zurechtsetze, das Gepejnt des Krieges nicht gebannt sei.

Die serbische Presse.

Der Ton der Belgrader Presse soll sich nach Reuter völlig geändert haben: sie erkläre nunmehr einstimmig, daß Serbien die Entscheidung der Mächte annehmen werde, sie protestiere jedoch gegen die Ansammlung österreichischer Truppen an Serbiens Grenze. Angeblich stehen nämlich 100000 Österreicher bei Semlin. (Das würde ja allerdings eine gewisse Erklärung für Serbiens größere Bescheidenheit sein, die Red.)

Beschießung Valonas durch griechische Kanonenboote.

Valona, der Sitz der albanischen konstituierenden Versammlung, wurde einer Reutermeldung aus Rom zufolge durch zwei griechische Kanonenboote beschossen. Die Granaten explodierten zwischen dem italienischen und österreichischen Konsulat. Die Kanonenboote fuhrn auf den Protest des provisorischen albanischen Präsidenten, Ismael Kemal, hin ab.

Kanada und die englische Flotte.

Zum kanadischen Parlament brachte Lord Borden einen Gesetzentwurf zur Verstärkung der englischen Reichsflotte ein. Er betonte den Wert der Stellung einer Seemacht. Vor 12 Jahren sei die englische Flagge auf allen Ozeanen der Welt die vorherrschende gewesen, heute sei das nur in der Nordsee (!) der Fall. Er läßt die Lage auch für Kanada als so schwerwiegend an, daß dieses dem Mutterland eine sofortige Hilfe gewähren müsse. Es wurde vorgeschlagen, daß Kanada 140 Millionen Mark aufbringen solle für 3 Dreadnoughts, entweder zum Bau durch Kanada selbst oder zur Verfügung der englischen Admiralität zum Zwecke der gemeinsamen Reichsverteidigung. Borden verlas dann eine lange Denkschrift von Winston Churchill, aus welcher hervorgehen sollte, daß auf Grund der Vergleichen der Seestreitkräfte von England, Deutschland und auch anderer Mächte (sic! wer sind denn diese anderen Mächte alle?) Großbritannien zur Zeit 18 Dreadnoughts, Schlachtschiffe und Kreuzer (eine eigentümliche Rechnung!) gegen 19 der anderen Mächte (nochmals welcher und wie gerechnet?) besäße. 1915 würde das Verhältnis 35 gegen 51 sein. In der Denkschrift führt Winston Churchill weiter aus, daß jeder Schritt Kanadas zur Vermehrung der Macht und der Schlagfertigkeit der englischen Flotte die allgemeine Sicherheit gewährleisten und überall als Beweis gewertet werden würde für die einzige Kraft des englischen Weltreichs. Die Kolonien sollten das Ihrige zur Erhaltung des Reichs beitragen. (Das nennt man geschickte Stimmungsmaße unter struppeliger Anwendung statistischer Zahlenmaterial, 18 große englische Schiffe gegen 19 deutsche — und der anderen, da muß ja jeder Engländer zahlenmäßig die deutsche Gefahr erkennen. Aber unsere Beziehungen zu England sind die denkbar besten, so lesen wir jetzt täglich. Unsere Stimmungsmaße in der Wilhelmstraße sollten sich auch einmal diese Probe englischer Sachlichkeit näher ansehen, die Red.)

Ein Bischof Präsident einer Republik.

Erzbischof Nava wurde zum Präsidenten der Republik San Domingo erwählt.

Österreich und Italien gegen das griechische Vorgehen in Albanien.

Reuter wird unter dem 7. d. Mts. aus Rom gemeldet, daß einer Mitteilung der „Tribuna“ zufolge der österreichische und der italienische Gesandte in Athen Griechenland eine Note ihrer Mächte überreicht haben dahinkundend, daß die genannten Mächte die Besetzung Valonas nicht erlauben würden.

Vorgänge auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Da Griechenland dem Waffenstillstand nicht beigetreten ist, geht der Kampf zwischen den griechischen und türkischen Streitkräften zu Lande und zu Wasser weiter. So meldet Reuter aus Athen den Beginn der Besetzung von Janina. Die türkische Flotte soll in den Dardanellen zusammengezogen sein und man erwartet ihr Auslaufen gegen die griechische Küste. Anlässlich wird jetzt gemeldet, daß Griechenland dem Waffenstillstand nicht beigetreten sei, um zu verhindern, daß die türkische Flotte die schnellere Heranschaffung von Verstärkungen für die türkische Armee ermögliche, wodurch die Friedensansichten gemindert werden könnten. Die Verbündeten hätten diesen Standpunkt der griechischen Regierung gebilligt.

Einer anderen Meldung aus Sofia zufolge gibt jetzt entgegen den weitergehenden griechischen Forderungen das Regierungsorgan „Mir“ als Zweck des Krieges die Befreiung der christlichen Bevölkerung auf dem Balkan an. Dieses Ziel sei jetzt erreicht und weiterer Kampf daher überflüssig. Beide kriegsführenden Parteien wünschten den Frieden und es sei zu hoffen, daß die Türkei ihre Rettung in einer Annäherung an die Balkanstaaten sehen werde. In dieser Auffassung der Verbündeten ändere auch die Tatsache nichts, daß Griechenland dem Waffenstillstand nicht beigetreten sei. Die Stärke der Verbündeten liege in ihrer Einheit. (?)

Die englische Landesverteidigung in heimischer und kolonialer Belandung.

Während die englischen Staatsmänner in den Kolonien durch Ausmalen der Schwäche der englischen Flotte (siehe oben) die koloniale Dankbarkeit und Begehrigkeit anzufeuern trachten, liest man in England selbst anders. Dort führte nach Reuter Colonel Seely in einer Ansprache an die Freiwilligenkorps aus, auf Grund genauer Feststellungen könne man nun der Gefahr einer Invasion ruhig ins Auge sehen. Die Regierung strebe in keiner Weise mehr nach der allgemeinen Dienstpflicht, nur das Prinzip der Freiwilligenkorps solle weiter ausgebaut werden. Dann wörtlich: „Wir sind weder schwach noch machtlos, unser ganzes Interesse liegt allerdings in der Erhaltung des Friedens. Wir sind jetzt gesicherter auf der See, als es lange Zeit hindurch der Fall war. Die verantwortlichen Leiter des Kriegsministeriums, die zur Beurteilung der Frage ganz besonders bemüht sind, haben mir die Versicherung abgegeben, daß das Heer starker und schlagfertiger sei als je zuvor.“

Die englischen Konservativen und die englische Flotte.

In einer Rede führte Lord Selbourne aus, daß nach Mitteilungen von Winston Churchill in den nächsten fünf Jahren 25 große Schiffe für die englische Marine gebaut werden sollten. Das sei ein großer Fortschritt. Aber wenn die Konservativen (die jetzige Opposition) wieder aus Ruder kommen würden, würden sie wahrscheinlich dem englischen Volk eine Vorlage machen dahingehend, daß für jedes große Schiff, welches die nächste stärkste Seemacht bauen werde, zwei englische gebaut werden sollten. Er warnte vor der Annahme, daß England nun mit Rücksicht auf die Flottengeschenke der Kolonien sein eigenes Bauprogramm verringern könne. Wenn die Regierung dieser Annahme beifallen sollte, würde sie als Verräterin an den Interessen des englischen Weltreichs handeln.

Eine deutsche Luftflotte.

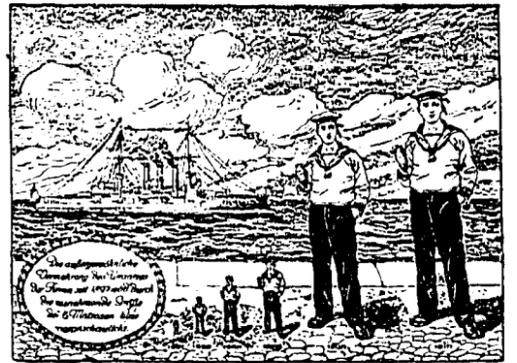
Nach Reuter ist in Berlin eine Bewegung im Wachsen begriffen, welche die Regierung veranlassen will eine Luftflotte von 100 Zeppelinern zu bauen, um so die Herrschaft in der Luft über See Deutschland zu sichern.

Stapellauf eines österreichischen Dreadnoughts.

In Triest lief das neue österreichische Schlachtschiff „Prinz Eugen“ vom Stapel.

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Kaibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigarretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreiben, Kostenvanschlag Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Früherer Offizier Deutscher Landwirt,

24 Jahre alt, in Deutschland, wünscht Stellung als **Volontär** auf Pflanzung. Antwort u. nähere Bedingungen unter **R. 325** an die Exped. der **D. O. Z.**

EBRAHIM SULEMANJI.

Araberstr. 74 Postfach 149
empfiehlt sein grosses Lager in **Spazierstöcken, Elfenbein, Ebenholz, Kiboko, Nashorn.** Anfertigung in jeder gewünschten Ausführung; ferner Taschen-, Wand- u. Werk-Uhren, Fahrräder mit Zubehörteilen, Kinderwagen, Parfümerie.

Kartoffeln

billigst abzugeben
Pflanzung Sachjenhöhe bei Morogoro.

Jagdtrophäen Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus, Naturalisten und Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21.** Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen m. natürlichen Köpfen. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste franco.

BOCKBIER!

Zum Weihnachtsfeste Verkauf von Bockbier.
Bestellungen von auswärts erbitte schon jetzt

BRAUEREI W. SCHULTZ
DARESSALAM

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch; bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
Ostafrikanische Gasthausgesellschaft
„Hotel Kaiserhof“
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Germ. Gaert
Hotel und Restaurant „Fürstehof“
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Bremer
Gute bairische Küche.
Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.
Kurort
Erholungsheim **Sachsenhöhe**
Telef. Nr. 6 Morogoro. Wagen am Bahnhof.
Träger zur Verfügung. Anmeldung erwünscht.
Dodoma
Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.
Gleispitze.
Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
S. und M. Glöckl.
Mombo
Part-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martienzen.
Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.
Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göze
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

L. JLLICH - KWAL.

Post, Telegraph u. Telephon: WILHELMSTHAL.

Ständiger Versand von:

Cervelatwurst — Schinkenwurst — Zungenwurst — Mettwurst — Landleberwurst — Hildesheimer Leberwurst — Rothwurst — Landjäger usw. — Seitenspeck — Schinkenspeck — Rauchfleisch — Rollschinken — Kugelschinken Lachsschinken

Versand in Postpacketen u. Frachtkisten an alle Dampfer- u. Bahnstationen.

Frische Ware!

Haltbarkeit garantiert!

Alle gangbaren Fleisch- u. Wurstconserven in allen tin-Größen Postpakete Küstenporto frei!!!

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfedereisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
Jll. Preisliste samtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Emil Paul namh. O. Grimmer & Co.

Daresalam — Tabora (A. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch im Waschwasser und Bad.
Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, hellt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Ein Bad mit Kaiser-Borax nach starker Schweißabsonderung wirkt besonders erfrischend und anregend. Nur echt in roten Cartons.
Kaiser-Borax-Seife mit angenehmem Veilchen-Parfüm.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kautschukstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.
Daresalam.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertröffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Kaiserseife in Aluminiumhüllen
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften
Alleinige Importeure für Daresalam:
Traun, Stürken & Debers, G. m. b. H.
Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schiesser, Radolfzell.
Lager in Sporthemden, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (A. Helfferich)

Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Post-
säcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe.
für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc etc.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
Berlin SW11 Ostafra Daressalam
Dersa tier Straße 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untoragenten gesucht.

Spediteure des
Kais. Gouvernements

KRAUT & KAISER

Amtliche
Bahnspediteure

Tanga Telegr.-Adr.: SPEDITEURE Tanga

Boote an jedem Haupt- u. Gouvernementsdampfer

Leichterung — grosszügige Transporte — Ueberschiffungen
Sammelladungsverkehr — Ueber 100 Leute beschäftigt.



James Buchanan & Co., Ltd.

London — Glasgow — Hamburg

Scotch Whisky Distillers

Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

SPECIAL RED SEAL BLACK and WHITE

Niederlage bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ost-
afrikanischen Gesellschaft und beim Usambara-Magazin,
G.m.b.H. in Daressalam, Tanga, Lindi und Neu-Moschi.

Bretschneider & Hasche, Daressalam
und Wm. Müller & Co., Tanga.



Gustav Becker, Daressalam

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Trageättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlaster, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel — Bettstellen
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuaufertigung

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage

150.000
Artikel
u. Verweisungen

Grosses Konversations-

Lexikon

20 Halblederhände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Rurhaus Friedrichshafen am Bodensee, (Württemberg)

Für Nervenranke, inn. Kranke, Erholungsbedürftige

Unmittelbar a. See. Bäder. Diätetiken. Schwedische Heilgymnastik.
Radium-Emanator. für Gicht-, Rheumatismus- und Herzleidende.
Sommer und Winter geöffnet. Sorgfältig geleitete Entziehungskuren,
speziell Morphinum. Prospekte.

Sanitätstst Dr. Hüfler, Spezialarzt für Nervenranke.

CARL HAVER & ED. BOECKER

Oelde i. Westf.
Metallgewebefabrik

Spezialität:

Moskito-Gaze

Generalvertr. für Deutsch-Ostafrika:
CARL HAVER, DARESSALAM

Lager in

verz. Eisen-, Aluminiumgaze u. Gaze
aus Phosphorbronze

Phosphorbronze, das widerstands-
fähigste Metall gegen alle Witte-
rungseinflüsse

GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
Ruppertsberg —
Wachenheim.

HENRY ECKEL & CO.

Königl. Bayer. und Württemb.
Hofflieferanten

EPERNAY
= (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :. Schlosserei :. Klempnerei
empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Liefer-
wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung
281] aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

JAKOB GHAI,
SCHUHMACHEREI

Unter den Akazien
gegenüber der Firma Hansing & Co.,

empfiehlt sich als der beste
und einzige Ausführer mo-
derner Lackstiefel für Damen
und Herren. Dauerhafte Lei-
nenschuhe, farbige Herren-
stiefel aus Chevreaux, sowie
Boxcalf. Auserlesene Formen;
reelle, prompte Bedienung.

A. Rothbletz, Daressalam
Mechanische Bau- und Möbeltischlerei

Ständiges Lager der gangbarsten Möbel
in Teak-, Eichen-, Einheimischen und Tannenhölzern

Moderne Kleinmöbel

Anfertigung nach vorliegenden Modellblättern

Blumenkrippen, Cigarren-Schränke, Büsten-Ständer,
Hocker, Staffeleien, Wandtagèren, Näh-, Servier-, Tee-,
Rauch- u. Spiel-Tische, Bombay-, Rohr- u. Wienerstühle

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Sportverein Daressalam.

Am Freitag, den 20. Dezember 1912, Abends
pünktlich 8 1/2 Uhr findet im Hotel Kaiserhof die
ordentliche Mitgliederversammlung
statt, zu der sämtliche Mitglieder hiermit höflichst ge-
laden werden.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung
2. Vorlage des Jahresberichtes durch den Vorstand
3. Allgemeine Klaffenübersicht durch den I. Klaffenwart
4. Besprechung über den Sportplatz insbesondere die Golf-Anlagen
5. Verschiedenes
6. Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung im verfloßenen
Jahr
7. Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1913
8. Anträge des Vorstandes und der Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen zu dieser Jahres-Haupt-
versammlung wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Am Freitag den 13. Dezember nachmittags 3 Uhr
werden im Hofe des Hauptmagazins im Magazinbetriebe
nicht mehr verwendbare Gegenstände und ausrangierte
Materialien von S. M. S. „Seeadler“ öffentlich meist-
bietend versteigert; zum Verkauf gelangen: Möbel,
Fahrräder, 1 Concertflügel, Handwerkszeug, grosse
Sonnensegel, Zelte und Wellblech pp.

Hauptmagazin.

Erfahrene Bergleute
und tüchtige **Maschinenschlosser**

gesucht! Bewerbungen sind zu richten an die

Kironda-Goldminen-Gesellschaft m. b. H.,
Betriebsleitung Sakenke.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora
Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

268j

Export :: Spedition :: Import

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Florin!

Ersatz f. frische Hefereife
Sich eingelassen u. zu haben bei

R. Berl,

Bäckerei und Konditorei

Gebild. junger
Landwirt,

tatkräftig mit allen Kultur-
arbeiten vertraut in der Ko-
lonie als Leiter einer Nutzen-
pflanzung in noch ungekündig-
ter Stellung tätig. Erfahrung
in der Anwerbung, wünscht
anderweitig arbeitsreiche Stel-
lung. — Gute Zeugnisse und
Referenzen auf Wunsch zur
Verfügung. Gefäll. Offerten
unter M. H. 23 an die Expe-
dition der D. D. N. Zeitung.

Briefmarken.

Behufs Ankauf und Tausch von Brief-
marken aller Staaten suche geeignete
Verbindungen und erbitte Offerte und
Sendungen, letztere nur mittels Ein-
schreibebriefes. Referenzen durch die
Expedition dieses Blattes zu erfahren.
Wilhelm Ring, Regensburg, Bayern

Junger, gebild.
Deutscher

aus gut. Fam., 24 J. alt, welcher die
Baumwollbranche durch und durch
kennt, in schön. Handschr., sucht, gestützt
auf Ia. Ref. Stellg. per 1. April 1913.
Df. erb. **Otto Reichardt, Weiden, Thür.**

Gesucht, eventuell für so-
fortigen Antritt,

guten Verkäufer,

auch jüngere Kraft, Kenntnisse
der Buchführung und Suabeli,
für hiesiges Geschäft, selbstän-
diges Arbeiten und Anteil
an Gewinn. Offerten unter
1012 an die D. D. N. Ztg.

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

Die Pferde schnauben, in Eskadronfront geht es hinter dem Feinde in gestrecktem Galopp her. Ein baumlanger Kürassieroffizier bleibt zurück, sein Pferd hat sich die Fessel vertreten, es humpelt in Schritt auf drei Beinen.

Grüvingen schlägt ihn mit der flachen Klinge über den Rücken.

„Blattangen, sei nicht dumm, stieg ab, dort am Parkrand liegt ein umgestürzter Ferkel, spiel Dich auf die Manöverleiche auf!“

Er dreht sich um, ob seine Lämmer auch nicht den Kürassier über den Haufen rennen. Nein, sie lassen eine Aude. So, seine westpreussischen Bauernjungs, die verstehen zu reiten, ein sächsischer Seifensieder, ein württembergischer Ofenseher und ein paar freche Berliner sind ja auch darunter, die auf Gott weiß welche Weise nach Westpreußen verschlagen worden sind. „D, du herrliches Reiterleben“, jauchzt er auf.

Geringer wird der Abstand zwischen Husaren und Kürassieren, die schweren Säule haben ja auch schon einen tüchtigen Galopp im Leibe.

Zeufel auch, da stak ja eine Dame mitten in dem zurückstehenden Reitertrüffel drin. Auf einem Schimmel, der ihm sehr bekannt vorkam. Hängen will er sich lassen, wenn das nicht die „Schneejungfer“ ist, die er damals in Hannover für Oskar gekauft, der sie seiner jungen Frau als Morgengabe geschenkt hatte. Wie ein rechter Pferdebesitzer hatte er um die Stute mit dem langen Trippack gehandelt und sie sehr preiswert erstanden. Und wie sah für alle Güttaten der Dank aus? Na, darüber wollte er jetzt lieber nicht nachdenken! . . . Schäfer sah er hin, immer näher kam man an den bösen Feind heran. . . Herrgott von Danzig, das war doch seine kleine Schwippchwägerin! Ei wei, hatte die sich rausgemacht! . . . Er sah sich um, weit und breit war kein Schiedsrichter, auch keine „rote Bestie“ zu erblicken, so titulierte Hans Grüningen im Stillen die Generale. Da brüllte er seinen Husaren zu: „Wer mir das hübsche Mädel auf dem Schimmel fängt, steigt zehn Mark!“

Seine Klinge blitzt in der Luft, er wirbelt sie über dem Kopf.

„Hurra!“

Und „Hurra“ jauchzen hundertzwanzig Kehlen und rennen ihren Schindern die Hinten in den Leib.

XXXVIII.

Bei Morgengrauen hatten die Vorposten geschossen, einmal hatten die Gewehre wohl eine Viertelstunde geknattert. Da sagte sich Ilse, daß es das Beste sein würde, wenn sie der anderen Partei entgegenreite, zu der ja auch Hans gehörte. Als sie an den Radaunebach kam, der am Dorfe vorbeifließt, verhielt sie ihren Schimmel. Ueber dem Wasser und den Wiesen wogten die Morgennebel, aus denen Weidenknollen und Oberkörper von Kürassieren und Pferdeköpfe herausfahen, als schwammen sie auf grauen Fluten. Die Helme blinkten in den Strahlen

der Morgensonne, die Pferde schnoben, da wurde der Schimmel unruhig, wolte heran an die Reitermasse, und und als ihn Ilse fest am Zügel nahm, fing er an zu steigen, sich im Kreise zu drehen und hinten auszupfeifern. Aber die Tochter eines Mannes, der die Reitschule in Hannover kommandiert hatte, versteht mit störrischen Böcken umzugehen! Ein paarmal faust die Reitpeitsche dem Schimmel zwischen die Ohren, wenn er stieg, auf die Kruppe, wenn er auskeilte, da hatte die Stute, die anscheinend seit langem nicht scharf angefaßt worden war, nach einiger Zeit vorläufig genug. Und da sich die Schwadronen, die in Zugkolonne aufmarschiert waren, jetzt im Schritt in Bewegung setzten, ritt sie mit zweihundert Meter Abstand hinter ihnen her. Als Soldatenskind mußte sie, daß sie auf diesem Wege bald etwas von der „Schlacht“ zu sehen bekommen würde. Richtig, jetzt donnerten linksseitwärts die Geschütze! Die Nebel fingen an zu zerfließen, wieder hielten die Kürassiere, dieses Mal hinter einem schmalen Waldstück. Patrouillen lösten sich los, Melbereiter kamen angejagt, und dort oben über die Höhe galoppierten ein paar Husaren von Hansens Regiment! Vielleicht war er selbst in der Nähe — höchstwahrscheinlich sogar! Da färbten sich ihre rosigen Wangen dunkler. Wenn sie Gelegenheit fände, mit ihm zu sprechen, bevor er nach Grüningen kam, das würde gut sein! Herrlich! D, den Standpunkt wollte sie ihm klar machen, — auf der Stelle! Und als die Kürassiere gar zu lange hielten, wurde sie ungeduldig! Warum sollte sie nicht einfach da hinauf auf Patow zureiten, vielleicht suchte dieser Herr von Spelendorff Hans mit, auf dessen Seite er, wie ihr Dela gesagt hatte, stehen sollte. Nein, das war doch wohl zu plump! Das hätte ja so ausgesehen, als ob man Angst vor Hans habe und nun einen Parlamentär mit weißer Flagge schickt! Da setzten sich auch gerade die Kürassiere in Trab, nahmen im Galopp eine kleine Erdwelle und marschierten dann in Eskadronfronten auf. Zwei Schwadronen im ersten Treffen, im zweiten, rechts gestaffelt, die dritte mit hundert Meter Abstand, und gleich drauf schmetterte der Stabstrompeter sein Marsch-Marsch. In gestrecktem Galopp, mit eingelegten Lanzen, setzten die Kürassiere eine Geländewelle hinauf.

Dem Schimmel mußte das Signal bekannt vorkommen, das Dröhnen des Bodens schien ihn kampfesroh zu stimmen, er legte sich gegen das Gebiß und preschte mit seiner leichten Last hinter der Reiterchar her. Da half kein Nucken an den Zügeln, keine Sporen, kein Berlegen des Gewichtes auf die Hinterhand; als ob seine Seligkeit davon abhinge, jagte das Tier los! — Und als die Kürassiere hundert Meter vor der Front der Infanterie im tollsten Gewehrgeknatter hielten, war sie mitten zwischen den baumlangen Kerlen, deren erhitzte Gesichter sie anlachten. Fest wurde sie eingeklemmt, daß sie nicht wenden konnte! Kehrt, schwenkt marsch — blies der Stabstrompeter! Auch das Signal schien der Schimmel zu kennen, er wendete mit. Die Gelegenheit wollte sie benutzen, um sich schleunigst aus dem Staube zu machen aber kein Spornieren, keine Hiebe nuzten etwas, die Gesellschaft schien ihrem Gaul zu gefallen, er galoppierte mitten in dem in Unordnung gekommenen Reitertrüffel weiter dahin, von wo er gekommen war. Die Zähne vor Wut zusammengebissen, zerrte sie an dem Zügel,

denn die westpreussischen Jungens machten Wiße, die durchaus nicht zimperlich klangen. Sie wendete den Kopf rückwärts; wenn sie den Schimmel zwang, in Schritt zu fallen, konnte sie vielleicht nach rechts ausbiegen, dort oben lugte ja der Turm des Patower Schlosses über den Höhenkamm. Da stockte ihr Herzschlag für einen Augenblick. Hinter ihr her segte mit eingelegten Lanzen eine Schwadron Husaren, und an deren Spitze ritt mit gezogenem Säbel, den Trompeter an der Seite — Hans! Nein, dem durfte sie jetzt um keinen Preis in die Hände fallen, der würde sie in seinem Uebermut nach Strich und Faden vor seinen Offizieren, vor der ganzen Schwadron blamieren! Da beugte sie sich weit im Sattel vor, der Sporn bohrte sich in des Schimmels Weichen, aber da wurde der böse, schüttelte den Kopf, keilte hinten aus und verschärfte das Tempo doch nicht, er wollte eben bei den anderen Pferden bleiben.

Als Horfow von seiner Patrouille zurückgekommen war, hatte er seinen Wellblüter bestiegen, das Tier war noch frisch und kaum vor dem Zuge zu halten bei der Altade. Auch er hatte die junge Dame mitten im „bösen Feind“ entdeckt, und wie sein Schwadronsführer zehn Emmchen auslobte, gab er dem Schinder die Sporen und jagte auf den Schimmel zu. Nach zwei Minuten hatte er Ilse Trensenzügel gefaßt und riß ihre Stute so heftig herum, daß die Reiterin einen Augenblick im Sattel schwankte. Bornig bligten ihn blaue Augen an.

„Wollen Sie gleich loslassen!“

„Bedauere ungemein — hab den Befehl, Sie zur Gefangenen zu machen!“

„Herr Leutnant! . . .“

„Zügel an Zügel jagten sie dahin, Horfow weit vorgebeugt im Sattel, die Trense fest in der Hand. Da tauchte auf Ilse anderer Seite auf einmal Hans auf.“

„Mojen, Schwippchwägerin!“

„Über sie war ungnädig.“

„Gib sofort Befehl, meinen Zügel loszulassen!“

„Leider unmöglich, wirst sonst von meiner wütigen Hammelherde in Grund und Boden galoppiert!“

Und da schmetterte auch gerade von der Infanterie und der Artillerie im Rücken das Signal: Das Ganze — halt!

Hans gab seinem Trompeter einen Wink und hob dann die rechte Hand hoch. Die Pferde wurden verhalten, die Kürassiere verschwanden hinter der nächsten Bodewelle.

„Eskadron ha—alt! — Bringt mal schnell Ordnung in die Züge, Jungens! — So—o! Ab—ge—sel—sen!“

Unterdessen zischte Ilse Horfow an, der sich nicht im mindesten um seinen Zug kümmerte und immer noch den Zügel des Schimmels festhielt.

„Lassen Sie los, Herr Leutnant, — sonst“ . . . sie hob die Reitpeitsche.

„Was ein Husar im männermordenden Streite erkämpft, kann er nicht wieder freigeben, gnädiges Fräulein!“

„Soll ich Sie vor Ihrer ganzen Schwadron blamieren?“

Wie der Wind war Horfow aus dem Sattel, die Zügel seines Pferdes schlang er um den Unterarm, mit beiden Fäusten ergriff er die Kandare des Schimmels dicht am Gebiß und riß ihm den Kopf hoch.

(Fortsetzung folgt.)

Leipziger Baumwollspinnerei.
Telegramme: Baumwolle Sadani. Post und Telefon: Sadani.

VERKAUFT:

Complete Dampfzugsätze (Fowler und Heucke) mit besonders für tropische Verhältnisse konstruiertem Pfluggeschirr, als Haidepflug, Drei- und Fünfschar-Grabenpflug, Furchenzieher, Langwagenegge pp.

FERNER: Zucht- und Schlacht-Vieh aller Art, Zugochsen.

PAUL GERHARD FRÖSE.
Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

E. Beyer, Dentist
Daressalam, im Hause Willy Müller
Ständig am Platz.

M. Th. Curmulis □ Daressalam
Colonialwaren
IMPORT
Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein
Extra Rotwein und Oliven-Öl.
Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Hotel-Verkauf!
In aufblühender Hafenstadt im Süden ist das gutgehende alleinige Hotel umständehalber preiswert zu verkaufen. Alles nähere ist unter A. H. in der Exp. dieser Ztg. zu erfahren.

Für Weihnachten

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager an
Geschenkartikeln jeder Art

Bilderbücher, Jugendschriften für Knaben und Mädchen,
 Spielwaren, Briefpapiere, Romane, Kalender u. s. w. u. s. v. v.

Nachstehend eine Auswahl:

.....

Daheim-Kalender
Gartenlaube-Kalender
Goethe-Kalender
Meyers hist.-geographischer
Kalender.

Simplicissimus-Kalender
Spemanns-Kunstkalender
Soenneck. - Umlegekalender.

.....

Fesca, Pflanzenbau in den Tropen,
 3 Tle., geb. Rp. 13.—

Kolbe, Gemüsebau in den Tropen,
 geb. Rp. 4.—

Preuss, Die Kokospalme, geb.
 Rp. 6.—

Westermann, Nutzpflanzen un-
 serer Kolonien, geb. Rp. 4.—

.....

Christbaumschmuck
 jeder Art in grosser Aus-
 wahl.

Künstliche Weihnachtsbäume
 Diese werden nach dem
 Fest verpackt und können
 so jahrelang gebraucht
 werden.

.....

.....

Brockhaus' klein. Konversations-
lexikon. Unentbehrliches
Nachschlagewerk! 2 Bde.,
gebunden Rp. 18.—

.....

Bronst von Schellendorff,
 Novellen aus der afrikanischen
 Tierwelt, geb. Rp. 2.25

Busch, Max und Moritz., geb.
 Rp. 2.25

—, Hans Huckbein der Unglücks-
 rabe, geb. Rp. 2.25

—, Die kühne Müllerstochter geb.
 Rp. 1.50

Frenssen, Dorfpredigten, geb.
 Rp. 6.—

—, Jörn Uhl, geb. Rp. 4.50

—, Hilligenlei, geb. Rp. 5.—

Funcke, Unter deutschen Pal-
 men, Rp. 4.—

—, Afrikanischer Lorbeer, geb.
 Rp. 3.75

Guenther, Einführung in die
 Tropenwelt, geb. Rp. 3.75

Kotze, Stefan von, Afrikanischer
 Küstenbummel, geb. Rp. 4.—

—, Aus Papuas Kultur morgen.,
 geb. Rp. 3.—

Zwei interessante Bücher
 voll frischen Humors!

Jahrbuch über die deutschen
 Kolonien geb. Rp. 3.75

Külpe, An der Wolga, geb.
 Rp. 2.25

Lebensfreude, Gedichte und
 Sprüche. Rp. 1.—

Maupassant Werke, jeder Band,
 geb. Rp. 4.50

Merker, Die Masai, geb. Rp. 9.—

Müllendorff, Ostafrika im Auf-
 stieg. Rp. 2.—

Presber, Das Mädchen vom Nil,
 geb. Rp. 2.75

Rohrbach, Das deutsche Kolo-
 nialwesen, geb. Rp. 2.50

Hesse, Umwege, geb. Rp. 3.50

Schomburgk, Wild und Wilde im
 Herzen Afrikas, geb. Rp. 7.50

Spielhagen, Die Dorfkokotte,
 geb. Rp. 3.50

Sick, Ina, geb. Rp. 4.—

Haase, In Bluffland geb.
 Rp. 4.50

Das lustige Salzerbuch Rp. 2.25

Busch-Album, geb. Rp. 15.—

Wiedenfeldt. Erlebnisse und
 Betrachtungen auf einer ost-
 afrikanischen Reise. Rp. 1.—

usw. usw.

Höppner, Anleitung zur Blu-
 menmalerei in Wasserfarben.
 Rp. —.75

Koehler, Anleitung zur Land-
 schaftsmalerei Rp. 1.50

Lüders, Aquarell-, Gouache- und
 Chromomalerei. Rp. —.75

Perscheid, Photographie in
 natürlichen Farben. Rp. 2.25

Vogel, Taschenbuch der Photo-
 graphie. Rp. 2.—

.....

Fischer-Dückelmann, Die Frau
 als Hausärztin, geb. Rp. 14.—

Berühmtes Werk einer
 Aerztin über die Verhütung
 und Heilung von Krank-
 heiten, Kinderpflege usw.

Mense, Tropenhygiene und Heil-
 kunde, geb. Rp. 2.25

Davidis-Kochbuch, geb. Rp. 3.50

Augusta-Kochbuch, geb. Rp. 2.25

.....
Gold-Füllfederhalter, in allen
 Preislagen.

Akten-Mappen aus Leder.

Feines Briefpapier in Kas-
setten, mit Aufdruck des
 Namens oder der Anfangs-
 buchstaben besonders zum
 Geschenk geeignet.

.....

Für die Kleinen empfehlen wir:  **Spielwaren** 

z. B.: Sandformen, Tiere aus Holz und Zelluloid, Karussells, Wannern mit
 Badepuppen, Nähkästen, Trompeten, Brunnenkreisel, Peitschen, Knarren,
 Musikdosen, Bären, Schimpansen, Löwen, Elefanten, Gewehre, Bälle, Spiele,
 Rechenmaschinen, Brenngläser, Kubus- u. Beschäftigungsspiele, Malkästen.

 **Puppen** in allen Größen.

Zum Fest selbst: Tischkarten, Menükarten in den modernsten Berliner Mustern. Papierservietten.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.